

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlagspreis: Amt Dresden Nr. 51307

Verlag: Elbgaupresse Dresden

**für die Amtshauptmannschaften Dresden-Altfeld und Dresden-Neustadt, das Amtsgericht Dresden
für die Superintendentur Dresden II, das Forstrentamt Dresden**

**und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld
Publikations-Organ und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Pöhlitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugruna und Tolkenitz**

Erscheint jeden Wochentag nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag.
Verlagspreis: durch die Post vierteljährlich 6,- ausschließlich Bestellgeld;
durch Boten frei ins Haus vierteljährlich 6,-, monatlich 2,10;
bei Abholung in der Verlagsstelle vierteljährlich 5,40, monatlich 1,80

**Blasewitz
Dienstag, 13. Januar 1920.**

Anzeigen-Preis: die 6spaltige Grundzeile oder deren Raum
70 Pf., im Tertiale die Zeile 1,80 Mk., für An- und Verkäufe und
Bergleichen 65 Pf., Tabellen- und schwieriger Satz 50% Zuschlag.
Anzeigen-Aufnahme für die nächste Nummer bis vorm. 11 Uhr.

Kaiserbriefe.

In der Enthüllungswelle, die nicht etwa über die Entente, sondern über Deutschland und Oesterreich-Ungarn hinweggeht, sind in der letzten Zeit auch eine Anzahl von Kaiserbriefen aufgetaucht. Eine Klasse für sich bildet der Brief, den Kaiser Karl von Oesterreich-Ungarn an den Prinzen Sixtus v. Parma geschrieben hat, ein Brief, dessen Vorhandensein früher schon bekannt war, der aber erst jetzt im Wortlaut veröffentlicht worden ist. Er bringt den Beweis dafür, daß die Abfertigung, die auf Deutschlands Seite das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn besetzte, von dem jungen Monarchen der österreichisch-ungarischen Monarchie mit blankem Verrat gelohnt worden ist. Kaiser Karl hat im Jahre 1917 auf einen Sonderfrieden Oesterreich-Ungarns mit der Entente eingearbeitet, und Graf Czernin hat ihn dabei, wie jetzt erweisen ist, zum mindesten nicht im Wege gehalten. Der Sonderfrieden wäre nur unter Preisgabe Deutschlands und seiner damals noch äußerlich anerkannten Ansprüche auf Elsaß-Lotharingen und auf die Unversehrtheit des Reichsgebietes möglich gewesen. Die Taten dieses Verrats sind ernst zwischen Kaiser Karl und den feindlichen Staatsmännern in Paris und London unter Ausschluß Italiens gesponnen worden. Jedenfalls wußte man spätestens im Sommer 1917 auf der Ententeseite ganz genau, daß Oesterreich-Ungarn zu kapitulieren bereit war. Daß der U-Bootskrieg unter diesen Umständen nicht mehr wie die Tat eines unerschrockenen und lebenskräftigen Mannes, sondern wie der Verzweiflungsakt eines Errückenden wirken mußte, ist nicht zu verwundern. Wenn man noch den Verrat der österreichischen Denkschrift und die deutsche Friedensresolution hinzunimmt, so brauchen wir wirklich nicht mehr nach Gründen zu suchen, die den militärischen Erfolg des U-Bootskrieges politisch unwirksam gemacht haben.

Eine andere Art von Kaiserbriefen ist durch russische Vermittlung aus Wien gekommen. Er handelt sich dabei um Briefe, die Kaiser Wilhelm an den Jaren geschrieben hat und die man nach der Ermordung der Jarenfamilie in dessen Hinterlassenschaft gefunden hat. Die bruchstückweise Veröffentlichung dieser Briefe geschah noch kein abschließendes Urteil über den gesamten Briefwechsel. Aber sie läßt uns doch in die Art, wie bei uns auswärtige Politik gemacht worden ist, einen lehrreichen Blick tun. Kaiser Wilhelm betraute offenbar die auswärtige Politik als seine persönliche Angelegenheit, die er unmittelbar mit dem Jaren Nikolaus ins reine zu bringen habe. Sein deutlich erkennbares Streben ging dahin, das absolute Vertrauen des Jaren zu gewinnen und der russischen Politik eine Richtung nach Westen zu geben. Offenbar glaubte der Kaiser auf diese Weise jede Reibungsfläche zwischen Rußland und Deutschland zu beseitigen und das Reich des Jaren so eng an sich zu fesseln, daß auch Frankreich im Falle der russischen Politik zu Deutschland in ein freundschaftliches Verhältnis treten mußte. Diese Politik findet ihre Krönung in Vertragsentwürfen, die im Jahre 1914 zwischen dem Kaiser und dem Jaren ausgetauscht worden sind. Sie verließ aber schließlich doch völlig im Sande, und zwar aus verschiedenen Gründen. Der Hauptgrund des Mißerfolges liegt wohl darin, daß Frankreich doch nicht so glatt und einfach in der Rechnung aufging, wie der Kaiser sich vorgestellt haben mag. In den oben erwähnten Vertragsentwürfen tritt das am deutlichsten hervor, daß der Jaren Frankreich erst in die Abmachungen einweisen und es alsdann verpflichten will, sich als Verbündeter anzuschließen, während Kaiser Wilhelm darauf ausging, lediglich zwischen Deutschland und Rußland ein Bündnis herzustellen und dann „vorwiegend im Interesse“ gemeinsame Sache mit Rußland zu machen, um Frankreich zur Beachtung der Verbindlichkeiten aufzufordern, die es nach dem Wortlaut des französisch-russischen Bündnisvertrages übernommen hat. Das hätte also gegebenenfalls einen überstehenden und starken Druck Rußlands auf Frankreich bedeutet. So weit ging der Jaren nicht und darüber sind offenbar die Bündnisverhandlungen ins Stocken geraten.

Man muß sich aber fragen, ob die ganzen Verhandlungen auf russischer Seite überhaupt aufrichtig gemeint waren. Es ist bezeichnend, daß der deutsche Kaiser sich in einem seiner Briefe über Spionage beklagen muß, die von der russischen Seite ganz offensichtlich verübt worden ist, als sie bei der Eröffnung des Kaiser-Wilhelms-Kanals bei uns zu Werke war. So ist zweifellos auch das rückhaltlose Vertrauen, das Kaiser Wilhelm dem Jaren durch die Mitteilung der allerwichtigsten Ereignisse und Tatsachen entgegenbrachte, auf russischer Seite mißbraucht worden. Es war zudem ein sehr großer Irrtum des Kaisers, zu glauben, daß er durch persönliche Verhandlungen mit dem Jaren Weltfrieden machen könne. Die Triebkräfte dieser Politik sind denn doch ganz andere, und sie hat der Kaiser übersehen. So gewinnen wir auch aus den Briefen, die er mit dem Jaren gewechselt hat, den Eindruck jener impulsiven und rein persönlich gehaltenen Illusionspolitik, die bis in die Julitage des Jahres 1914 währte, und die uns gegenüber der fastberühmten und klugen Politik der Entente völlig in die ausichtslose Hinterhand des diplomatischen Spiels gebracht hat.

Eine Regierungskundgebung gegen die gewissenlosen Streikheger.

Nachstehende gemeinsame Kundgebung der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung wird von RTW. verbreitet:
Der Tag des Friedensschlusses, mit dem die Zeit der schweren Kämpfe und Leistungen für uns andrückt,

trifft Deutschland inmitten einer neuen Streikbewegung. Die Eisenbahnen stehen in vielen Teilen des Vaterlandes still. Manche Städte sind ohne Lebensmittelzüge, ganze Provinzen ohne Heizung und Beleuchtung. Was wir in dem unglücklichen Wien schandernd mit erleben, ein Wasserherben der Säuglinge und der Greise, kann auch bei uns ausbrechen, wenn kein Witzzug mehr in die Stadt kommt. Und warum?

Nicht weil die Eisenbahnarbeiter jetzt noch unter dem Zwange der Not einen wirtschaftlichen Kampf auszufochten haben. Der von ihnen verlangte Tarifvertrag soll mit Rückwirkung vom 1. Januar gelten, die Tarifverhandlungen sind im besten Gange und werden von beiden Seiten in voller Einmütigkeit geführt. In neun Direktionsbezirken sind die Stundenlöhne bereits um durchschnittlich eine Mark erhöht, eine ähnliche Erhöhung steht für die übrigen Bezirke in Aussicht. Der Beamtenlohn ist eine Teuerungszulage von 150 v. H. bereits ausbezahlt. Das heißt eine Mehrbelastung von mehreren Milliarden, eine Veranschlagung der Friedensrate für Pensionen und Güter. Damit fällt jeder Grund für den wirtschaftlichen Kampf weg. Gewissenlose Elemente namentlich außerhalb der Organisationskreise schießen aber den politischen Kampf gegen das Volk an, indem sie das Volk, sie wollen das Volk ermorden durch Hunger, Kälte und Tod.

Und die Folgen nach außen? Der Friedensschluß stellt uns vor schwere Pflichten. Die Belastungstypen des Verbundes sind in die Abnahmungskategorie zu transportieren. Kohlen, Maschinen, Getreide, Wolle und vieles andere sind an den Verband anzuliefern, alles in bestimmten, knapp bemessenen Mengen. Bleiben wir mit unzureichender Transportkapazität im Rückstand, so drohen uns neue Repressalien und Belästigungen. Darf die endlich ersehnte Heimkehr unserer Kriegsgefangenen in Frage stehen, die jetzt abern abtransportiert werden, auch nur um eine Stunde verzögert werden? Sollen sich die Angehörigen unserer Kriegsgenossen nicht freudigster Anteil nehmen lassen?

Nein! Die preussische und die Reichsregierung rufen dem ganzen Volke zu: Laßt Euch diese tödliche Bedrohung nicht bieten! Steht zur Regierung, die diesen gewissenlosen Maßnahmen entgegenzutreten wird! Der neue Tarifvertrag erfordert für die Mannschaften beim erzwungenen Mittel; damit ist die Grenze erreicht. All die wunden Wunden außerhalb der Organisationskreise beherrschender Mächte, vor allem nach Beachtung der Streikfrage, sind ein für allemal abgeheilt.

Die preussische und die Reichsregierung fordern die Eisenbahnarbeiter im Namen und im Interesse des gesamten Volkes dringend auf, ihren Dienst sofort wieder zu beginnen. Jeder Streiktag zieht den Hungerriemen der gezwungenen Arbeiter enger und beschwert außen- und innenpolitisch das Land. Laßt nicht weiter mit Euch spielen! Laßt die Verhütung von Euch! Macht Euch nicht mitteilhaftig am Unglück Eurer Nachbarn und Arbeitsgenossen! Denkt an die Armen Kriegsgefangenen, die Euer Begehren an der Schwelle der Heimat von Frau und Familie aussperrt!

Fortdauer des Eisenbahnerstreiks.

Trotzdem die Regierung, wie bereits in letzter Nummer berichtet, den Eisenbahnarbeitern in weitgehender Weise durch Vollerhebung entgegengekommen ist, hat der Streik an Ausdehnung zugenommen. Es tritt immer klarer zutage, daß der Streik von politischen Hebern, Unabkömmlichen, Spezialisten und Kommunisten, in unverantwortlicher Weise geführt wird. Die drei politischen Parteien wollen bekanntlich in dieser Woche anlässlich des Todestages von Liebknecht und Rosa Luxemburg die Regierung stürzen und gebrauchen die Eisenbahner dazu als Werkzeug, indem sie den ganzen Verkehr hemmen wollen. Durch die Störung in der Lebensmittelzufuhr kommen wir sehr schnell zum wirtschaftlichen Zusammenbruch und die politischen Heber glauben, ein hungriges Volk für ihre verdammenswerten Pläne willfähriger zu finden. Die Regierung erweist jetzt, wo es um ihre Existenz geht, die schärfsten Maßnahmen, wie aus nachstehenden Meldungen ersichtlich ist:

Berlin, 11. Januar. Der Reichspräsident erläßt mit Zustimmung des Reichsministeriums eine Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Aachen, Münster und Minden, wonach die in Art. 48 der Reichsverfassung vorgesehene Befugnis zum Einsatz der Truppen in die vollziehende Gewalt auf den Reichswehrminister übertragen wird. Die Anweisungen des Militärbefehlshabers auf dem Gebiete der Militärverwaltung erfolgen mit Zustimmung eines Regierungs-Kommissars. Zum Militärbefehlshaber ist General v. Ratter, zum Regierungs-Kommissar Reichskommissar Levinger ernannt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig unterlag eine Verordnung des Militärbefehlshabers die Stilllegung lebenswichtiger Betriebe, wie des öffentlichen Verkehrs, sowie der Anlagen für Gas, Wasser, Elektrizität und Kohle.

Berlin, 11. Januar. Der Militärbefehlshaber der Regierungsbezirke Düsseldorf, Aachen, Münster und Min-

den wird mit Zustimmung des Reichskabinetts eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: Mit Zustimmung des Reichspräsidenten vom 11. Januar 1920 im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes an: Jede Belästigung durch Wort oder Schrift, die darauf gerichtet ist, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen, wird verboten. Als lebenswichtige Betriebe gelten die wichtigsten Verkehrsmittel, sowie die Anlagen und Einrichtungen zur Gewinnung von Gas, Wasser, Elektrizität und Kohle. Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. Januar 1920 bestraft.

Es liegen außerdem noch folgende Nachrichten vor:

Berlin, 11. Januar. Der preussische Eisenbahnminister hat durch allgemeinen Dienstbefehl angeordnet, daß den streikenden Eisenbahnern für die Dauer der Arbeitsverhinderung kein Lohn ausbezahlt ist und daß Streikende, die nach Aufforderung zur Arbeitsaufnahme nicht zurückkehren, zu entlassen sind.

Kattowitz, 11. Januar. Seit Sonnabend hat sich die Lage im ober-schlesischen Eisenbahnbetriebe weiter verschärft. Eine heute in Gleiwitz abgehaltene Arbeiterversammlung wird über die Streikfrage Beschlüsse fassen. Die Rothandarbeiten werden zum größten Teil noch verrichtet. Unfälle, Störungen und Sabotagefälle sind bisher nicht zu verzeichnen. Der Güterverkehr wird in beachtlichem Umfange aufrecht erhalten. Der Personenverkehr wird sich nach Ablauf des Monats rechnen.

Beuthen, 11. Januar. Die Streikfrage der Eisenbahner hat sich seit Freitag verschärft. Heute vormittag sind die Arbeiter von Beuthen, Rattbor, Konradia und anderen Orten in den Ausstand getreten, obwohl die Eisenbahnverwaltung sich zu Beratungen mit den Eisenbahnarbeitern bereit erklärt hat. Die Zentralleitung der Gewerkschaft hat den Streik für unbedeutend erklärt.

Düsseldorf, 11. Januar. In einer von mehreren tausend Eisenbahnern besuchten Versammlung wurde heute Abend mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, den Streik fortzuführen, da der Verband behauptet, daß nach Wiederannahme der Arbeit sich die Verhandlungen in Berlin in die Länge ziehen werden. Um den Forderungen der Eisenbahner Nachdruck zu verleihen, wurde verlangt, daß die Reichsanstalten für das kaiserliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk einzustellen. Die Streikleitung ist zu Verhandlungen nach Berlin gerufen worden.

Elberfeld, 11. Januar. Unter den streikenden Eisenbahnern macht sich gegenwärtig eine sehr radikale Stimmung geltend, die die Einstellung der Rothandarbeiten (T. 2. 2. 2.) Verbotsmittel- und Witzzüge verlangt, um ihren Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen.

Geschäftsreisen nach dem Ausland*)

Motto: Dem Gott will recht, Gunt erweilen, Den schickt er in die weite Welt.

Der Ausführender in Nr. 8 unter der Marke: „Der deutsche Geschäftstreibende reist nicht mehr nach dem Auslande“ und in wirklich aktuell genaue, und da ich hier und da Gelegenheiten habe, außerhalb des großen zentral-europäischen Verkehrs der ungarische 10 Millionen Bergwerke überdort, zu kommen, achteten Sie mir einige persönliche Bemerkungen:

Vor mehreren Wochen habe ich schon einmal Gelegenheit, an dieser Stelle über Export und Wirtschaftsmöglichkeiten zu schreiben und habe darauf hingewiesen, daß man an vielen Stellen keine recht vorzüglichen von heutigen Exportmöglichkeiten habe. Zum heutigen Stand dieser Dinge kann man kein Urteil treffen dahin zusammen fassen: „Der Konsumausverkauf acht seinem Ende entgegen.“ Daß die Auslandsreisen vieler deutscher Exportfirmen in den vergangenen Monaten stark zurückgegangen sind, dürfte keine Ursache wohl darin haben, daß die Exportmöglichkeiten von Tag zu Tag abnehmen werden, weil eben die Produktion immer mehr zurückgeht und wir infolgedessen nichts mehr anbieten haben. Wenn eine Reichsregierung heute der Hoffnungen Ausdruck gibt, sie werde bei einreichendem Manne an Auslandsreisen schon die nötigen Auslandsbesuchen in die Hand bekommen, um Geschäftsreisen im Auslande leichter zu machen, so möchte man sie um ihr kindliches Gemüt beneiden. Erfahrung Exporteure wissen in diesen Dingen Bescheid und sehen heute mit Schrecken zu, wie kostbare deutsche Rohstoffe — nicht zuletzt auch Kohle — ausgeführt werden, beim der deutschen Industrie entzerrt werden, und das Volk brotlos machen. Auch die: „Wirtschaft“ wird bald ein Ende haben und man fröst anstook, von was man denn noch sein bischen Leben fristen soll und daß die unglücklichen Väter tragen.

Will man trotz dieser Ermahnungen einmal eine soz. Entdeckungsreise machen, dann eben kommt die zweite große Schwierigkeit: Die Valutafrage. Dreihundert bis vierhundert Mark (italische) Wechsel beim heutigen Stand des Geldes müssen in Berechnung gezogen werden, dafür aber hat man meistens die eine Genuatur, daß man sich täuscht und ungeniert fast offen kann, sowie daß man sich auf Reisen wieder Mensch fühlt. Für Reisen innerhalb Deutschlands hat also das einmännig angeführte Motto keine Bedeutung, denn da ist das Reisen ein Dollenleben und das unerklärliche, wenn auch williger Eisenbahnarbeiter ein Schande, die man ihnen nie ausgemutet hätte.

*) Siehe Artikel „Der deutsche Geschäftstreibende reist nicht mehr nach dem Auslande“ in vorheriger Nummer, D. 24.

Kommt nun dieser allfällige Entbedarfsbescheid hinter die neuen schwarz-rot-goldenen Grenzspäße, dann steht er ihm eigentlich, auf Grund welchen Entschlusses man ihm seine Waren abkaufen würde. Nur weil er mit Verleumdung auf den schlechten Stand seiner Valuta billig ist. Für manchen, der lebt hier so unerträglich nach Weltmarktpreisen, wäre es gut, wenn er da einmal Geld an der Hand hätte. So in Gestalt eines deutschen Geschäftsvorganges einen Ankaufsantrag zu machen, und sich selbst zu überlegen, wie weit das arme „Ersatz-Deutschland“ qualitativ anderen Produktionsländern nachsteht. Diesem Punkt wird eben viel zu wenig Beachtung geschenkt, und es ist ja auch erklärlich, weil wir uns an unsere Ersatzwirtschaft zu sehr gewöhnt haben und uns von unseren Lieferanten auch alles verschaffen lassen. Selbstverständlich fehlen die Rohstoffe, aber man sollte sich auch die Wirkung vorstellen, die solche Sendungen an das Ausland oft ausüben im Stande sind. In St. Gallen habe ich gesehen, daß der Parlamentarier rein der Stadt St. Gallen zu Demonstrationenwecken ein Schaufenster an einer belebten Straße gemietet hat, um darin einen solchen „ausländischen Vorkauf“ dem Publikum vor Augen zu führen. Die Vorkaufe, die mit Primierfabrik ausmengen sind, sind schände auseinander gefallen und aus einem gewaltigen In das Volkserlösen doch auch, hat Rohstoffe, Schmucke, Dolawolle hervor. Ich habe andere fröhlich aus Deutschland importierte Kontor- und Wohnmöbel gesehen, und muß zu unserer Schande schreiben, daß die darin verleihten Arbeit eine sehr schlechte Rente verdient. Deutschland hat sich durch die im Kriege zu Tage geforderten technischen Errungenschaften zeitweise eine fördernde Bekanntheit geschaffen, aber wenn gewisse Kreise alauben, fernerhin das Exportgeschäft auf die vorbeschriebene Art zu machen, dann verheißt sie in kürzester Zeit den letzten Rest eines noch verbleibenden guten Daseins. Ich habe dieselben Mithünder auch bei anderen Industriezweigen gesehen, so daß also obige Beschreibung nicht etwa die Möbelindustrie allein treffen soll. Ihrem Vorschlage, daß verschiedene Firmen einen gemeinsamen Preis für den Export festsetzen sollten, könnte ich nicht zustimmen, und er wird sich auch nicht durchsetzen lassen, denn die finanziellen Vorteile, die aus einem solchen Teil-Gemeinschaften entstehen könnten, werden andere Nachteile nicht auf. Das Exportieren ist eine Sache des Individuums und muß von diesem reinlos durchgeführt werden, wenn man diesem wichtigen wirtschaftlichen Prozeß nicht den letzten Anstoß nehmen will.

Ich habe oben gesagt, daß der Konsumausverkauf nun bald zu Ende sei. Tatsächlich sind wir so ziemlich aller Rohstoffe entblüht; neue können wir nicht mehr erwerben, da wir uns kaum das nötige Essen kaufen können. Es wird sich nun zeigen, ob wir bald durch eigene Energie und Arbeit von neuem anfangen können, oder ob wir die Sklaven unserer Gläubiger und die Opfer der politischen Weltmacht werden sollen.

Politische Nachrichten.

Der Friedensschluss.

W.D. meldete über den Akt des Friedensschlusses aus Paris vom 10. Januar folgendes: Heute nachmittags 4 Uhr unterzeichnete im Quai d'Orsay im Kabinett des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Ministerialdirektor v. Simonin und Freiherr v. Verdner in Anwesenheit der Mitglieder des Obersten Rates das Protokoll vom 1. November über die Abwicklung der noch verbleibenden Verpflichtungen aus dem Waffenstillstand und über die Entschädigung für die vor Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe. Nach vollzogener Unterzeichnung übergab Ministerpräsident Clemenceau als Vorsitzender der Friedenskonferenz die schriftliche Bestätigung über die Verabreichung der Schadenersatzforderung für Scapa Flow und über die Art der Erfüllung dieser Verpflichtungen, die vorher getroffen worden waren. Hierauf begaben sich die beiden deutschen bevollmächtigten Delegierten sowie der Ministerpräsident Clemenceau, Lloyd George und Ritti und der japanische Botschafter Matsui nach dem Ithensaal. Hier waren die bevollmächtigten Vertreter der Mächte, die bis jetzt den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert hatte, versammelt, außerdem die Minister Klotz, Tardieu und Vengues, sowie Jules Cambon, die englischen Minister Lord Curzon, Balfour und der italienische Minister für auswärtige Angelegenheiten Scialoja. Von Belgien waren anwesend der Minister für auswärtige Angelegenheiten Gynans, Ministerpräsident Clemenceau eröffnete die Sitzung und lud zur Unterzeichnung des ersten Protokolls über die Vinterlegung der Ratifikationsurkunden ein. Zuerst unterzeichnete Ministerialdirektor von Simonin, hierauf Freiherr v. Verdner und nach ihnen der Reichsminister Lloyd George, Clemenceau, Ritti, Matsui, Gynans sowie nach alphabetischer Anordnung die Vertreter der kleineren verbündeten Staaten. Nachdem Clemenceau unterzeichnet hatte, begab er sich zu den deutschen Delegierten und erklärte ihnen mündlich: Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß noch heute abend der Beschluß zur Unterzeichnung der deutschen Gefangenen unterzeichnet

ben wird. Nach Unterzeichnung aller Bevollmächtigten ergriff Ministerpräsident Clemenceau das Wort und erklärte, daß nunmehr nach Austausch der Ratifikationsurkunden und Errichtung des ersten Protokolls der Friedensvertrag in Kraft getreten sei und daß die sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen erfüllt werden müßten. Hierauf schloß er die Sitzung. Die Zeremonie dauerte acht Minuten. Der Friede ist um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags in Kraft getreten.

Zur Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus Frankreich. Paris, 11. Januar. In Gegenwart der französischen Delegierten von der Kommission für die Heimführung der Kriegsgefangenen macht der General Cassouin den deutschen Delegierten Mitteilung über die Einzelheiten des Heimführungplanes, der zur Ausführung kommt, sobald die deutsche Regierung nach dem Verträge das erforderliche Material geliefert hat. Die Heimführung erfolgt über Düsseldorf, Limburg, Mannheim, Offenburg, Basel und Konstanz. Andererseits sind Heimführungen auf dem Seewege in Aussicht genommen. Die Heimführung wird auf allen genannten Wegen 24 Stunden nach der Ankunft des nötigen Materials beginnen. Man nimmt an, daß täglich 6000 oder 7000 Kriegsgefangene, sobald der Plan voll ausgeführt wird, nach Deutschland zurückbefördert werden können.

Eine Rundgebung.

An die entlassenen deutschen Brüder, welche in den Landesgefangenenlagern, die nunmehr nach Abschluß des Friedensvertrages abgetreten werden müssen, hat am Sonntagabend, nachdem das Drama des Weltkrieges den Schlußakt erlebt, der Reichspräsident und die Regierung erlassen. Zum Schluß dieser Rundgebung heißt es: Zeit hat mit uns in dem Glauben: Das deutsche Volk wird nicht untergehen. Aus der tiefen Trübsal dieser Tage wird es sich emporarbeiten. Von der schwer erzwungenen freiwilligen Grundlage aus wird es durch Entfaltung aller guten Kräfte dem Aufstieg gewinnen zu höchster politischer, wirtschaftlicher und sozialer Kultur. Volksgenossen! Mit der gewalttätigen Trennung in euch und ein hartes Unrecht geschehen. Das Recht der Selbstbestimmung ist der deutschen Bevölkerung verweigert. Wir werden die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch euch eines Tages dieses nationale Grundrecht zugesprochen werden wird. Darum wollen wir uns trotz allen Schicksals voll Hoffnung und Zuversicht in dieser Abschiedsstunde zurufen: Treue um Treue! Für das Recht unseres Volkstums wollen wir miteinander einstecken allezeit und mit ganzer Kraft.

Aufhebung der Dfise-Blockade.

Stettin, 11. Januar. Nach einer von der Marinekommission eingetragenen Drangung ist die Dfise-Blockade seit gestern nachmittag aufgehoben. Die eisten deutschen Schiffe sind bereits ausgelaufen.

Die amerikanischen Bischöfe an Lebensmittelkontrollleur Hoover.

Der Sonderauschuss der Generalkommission der Methodistenkirche für Nothilfe und Wiederaufbau, der unter Führung von Bischof Dr. Ruessen Deutschland bereist und sich in diesen Tagen mit einem Lebensmittelgange nach Wien begibt, hat, wie uns mitgeteilt wird, an Herbert Hoover, den amerikanischen Lebensmittelkontrollleur, folgendes Telegramm geschickt: „Auf Grund persönlicher Untersuchung der Verhältnisse auf ausgedehnten Reisen unterstützt die Abordnung der amerikanischen Methodisten dringend Ihren Ruf zur Hilfeleistung für Millionen Menschen, die in Europa Hungers sterben (your appeal immediate relief for starving millions in Europe). Bischöfe Burt, Shepard, Ruessen, Crawford, Superintendent Richardson, Dr. Bucher.“ Von Wien begibt sich die Delegation über Budapest nach Jugoslawien, Bulgarien, Serbien und der Türkei.

Der Prozeß gegen Wilhelm II. findet auf einem Kriegsschiff statt.

„Daily Express“ meldet: In offiziellen englischen Kreisen trägt man sich mit dem Gedanken, den Prozeß gegen den Exkaiser Wilhelm an Bord eines Kriegsschiffes durchzuführen. Als solches Schiff wird das Kriegsschiff „Queen Elizabeth“ bezeichnet.

Winnia legt auch i in Nationalparlamentsmandat nieder. Wie die „P. P. R.“ erfahren, hat der Oberpräsident von Ostpreußen, Winnia, sein Mandat zum Nationalparlament niedergelegt. Er war in Pommern gewählt worden.

Gescheiterte Einigungsverhandlung.

Wie dem „Vorwärts“ aus Danzig gedrahiet wird, nahm dort ein gemeinsamer Parteitag beider sozialistischer Parteien zum Einigungsprogramm Stellung. Nach fundentlicher Aussprache wurde der Antrag der Unabhängigen abgelehnt, der eine Verschärfung des Einigungsprogramms bedeutete. Die Einigung ist infolgedessen gescheitert.

Stener-Annekte für die abgetretenen preuhischen Gebiete. Die polnische konsultierende Versammlung in Warschau beschloß für die ehemaligen preuhischen Landesteile eine umfangreiche Steueramnestie. In Thorn sind bereits polnische

Offiziere eingetroffen. Die Reichsbankstelle dortselbst stellt ihren Betrieb ein. Das Inventar wird in den nächsten Tagen nach Berlin verladen.

Bereinbarung im Versicherungsgewerbe.

Berlin, 10. Januar. Im Versicherungsgewerbe ist heute auf Grund einer sehr erheblichen Herabminderung der Anforderungen der Angehörigen eine vorläufige Vereinbarung über den Beginn von Verhandlungen zustande gekommen.

Berlin, 11. Januar. Der T.-U. wird von zehntägiger Seite mitgeteilt, daß die Tarifverhandlungen am Montag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, beginnen. Der Streik wird vom Zentralverband der Angestellten sofort abgebrochen und die Arbeit am Montag von den Streikenden wieder aufgenommen.

Berlin, z Lebensmittelzuzug in Wien.

Wien, 11. Januar. Korrespondenz-Bureau. Heute früh traf hier der Berliner Lebensmittelzug ein, der aus 30 Waggons besteht.

Resultat der Senatswahlen in Frankreich.

Paris, 11. Januar. Das Ergebnis der Senatswahlen hatte folgendes Ergebnis: Konservative 11, liberale Republikaner 8, fortschrittliche Republikaner 11, Vinsrepublikaner 22, Radikale und Radikal-sozialisten 56, soziale Republikaner 1. Es sind 111 Senatswahlen statt. Im Departement Jura wurde im ersten Wahlgang Pflon, im Departement Meuse wurde im zweiten Wahlgang Poincaré mit 742 von 760 Stimmen gewählt.

Generalkreit der italienischen Eisenbahner.

Wie aus Lugano gemeldet wird, steht nach Zeitungs-meldungen der Generalkreit des Personals der italienischen Staatsbahnen für den 15. d. Mts. bevor. Die Eisenbahner haben nach dem „Corriere della Sera“ so unerhört übertriebene Forderungen gestellt, daß ihre Annahme von vornherein als ausgeschlossen gilt.

Sächsische Nachrichten.

Mitteilungen aus unserem Vertriebsgebiet über örtliche Vorkommnisse sind uns stets willkommen und werden honoriert.

Parteienvern. Auf dem Parteitag der U. S. P. fand u. a. ein Antrag zur Verhandlung den Wochenbeitrag für die männlichen Mitglieder auf 80 Pfa. für die weiblichen auf 60 Pfa. zu erhöhen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dieser Beschluß enthält eine Maßnahme, die wir andern doch recht bedauern sollten! Wohlverstanden, 80 bzw. 60 Pfa. betragen die wöchentlichen Beiträge. Das sind jährlich 41,50 Mk. bzw. 31,50 Mk., die sich die Mitglieder der U. S. P. in parteipolitischer Beziehung als Steuer für ihre Arbeit selbst auferlegen! Und nun fragen wir: Wieviel gibt der brave Bürgersmann, wieviel die wohlhabende alte Bäuerin, wieviel die wohlhabende Arbeiterin für ihre politische Partei, die ihre Interessen vertritt? Es gibt wenige Arbeiter, die nicht einacardig bene Mitglieder einer der drei sozialistischen Parteien sind; so kommen allwöchentlich sicher viel mehr als eine Million Mark zusammen, die ohne Nutzen freimüthig ocovert werden, um damit Parteipolitik in ardem Maßstabe zu treiben. Wieviel Männer und Frauen aber, die sich zum Bürgertum bekennen, haben sich einer bürgertlichen Partei angeschlossen? Und wenn schon, wie aerino ist doch der Mitgliedsbeitrag, der sich identisch alle Monate einmal erheben wird! Das Frage man sich, und dann auch: man bin, nehme sich die U. S. P. zum Vorbild und lasse eine solche Taktik im Interesse unseres Volkes.

Landwehrdienstausscheidung. Entlassene Wehrangehörige, die sich um Verleihung der Landwehrdienstausscheidung bewerben wollen, können sich unter Vorlage der Militärpapiere entweder schriftlich oder mündlich an die für sie zuständige Versorgungsstelle wenden. Erfolgt diese Antragstellung nicht bis 1. März 1920, unterbleibt grundsätzlich die Verleihung. Auf spätere Eingaben wird Antwort nicht erteilt. Für bis 1. November 1919 aus der Wehrangehörigkeit zurückgeführte sächsische Wehrangehörige gilt ebenfalls der Termin 1. März 1920, für später zurückgeführte ist Schluss für Einreichung der Anträge 3 Monate nach Eintreffen des letzten Kriegsgesangenenantragsportes in der Heimat.

Neue Parteierhöhung? Eine Berliner Korrespondenz, die sich bisher als zuverlässig erwiesen hat, verbreitet die Meldung, daß binnen kurzem eine erhebliche Parteierhöhung zu erwarten sei. Eine neue Verfassung des Reichspostministeriums ordnet am Anrede von „weiter“ vorfolgenden „Gebühren“ eine außerordentliche Rähluna der Gebühren der Postbeförderung an. Für die Erhöhung sollen sichere Zahlen und gleichzeitig ein Überblick über die Wirkung der Gebühren, wie sie seit dem 1. Oktober befestigt worden sind, vorgelegt werden. Die Aufnahme tritt auf alle vorläufigen Sendungen innerhalb Deutschlands in der Zeit vom 15. bis 21. Januar. Bezahlt werden auch die Sendun-

Rittergut Broynowo.

Ostmärkischer Roman von Guido Kreuger.

(Nachdruck verboten.)

„Sie hatte ihn noch nicht unterbrochen. Sie hatte ruhig zugehört — den Kopf ein wenig nach vorn geneigt, daß das Licht der kleinen Lampe ihr Gesicht wie mit einem weichen Schleier überspann.“

„So sind wir also gewissermaßen Zufallsgefährten, mein Herr...“ versetzte sie mit einem leisen lieben Lächeln... „denn auch mich brachte der Zufall in dieses Haus, allerdings ohne daß ich ahnte, hier eine Gelegenheit zu finden, um mich während der Wartezeit ein wenig nützlich zu machen.“

Sie wandte ein wenig den Kopf nach dem Hintergrunde des Zimmers und dampfte ihre Stimme.

„Die Frau des Bahmwärters liegt in schwerem Fieber und so war es mir möglich, ihr durch ein paar Handreichungen und ein wenig Hilfe einige Erleichterungen zu gewähren. Ich bin sehr froh darüber.“

„Die kranke Frau darf es sicher noch in viel höherem Grade sein, gnädiges Fräulein...“ und es war eine plötzliche Eingebung, der er sofort Worte verlieh: „... armer Keel, dieser Streckenwärters! Bei seinem sicherlich nicht leichten Dasein obendrein noch eine kranke Frau im Hause! Wie wäre es, gnädiges Fräulein, wenn wir ihm sein Los etwas erleichterten? Sie taten es schon, indem Sie in hochherziger Weise sich der Kranken annahmen. Mir allerdings fehlen derartige Samaritertalente leider, jedoch möchte ich nicht allzufern vor Ihnen zurückstehen.“

Er schlug den Kopf aus dem Fenster, zog seine Brieftasche entnahm ihr einen Hundertmarkschein.

„Dorf ich bitten, gnädiges Fräulein, dem Mann, wenn er nachher zurückkommt, das Geld zu geben — aber ohne den Spender zu nennen?“

Ein Aufleuchten glitt über ihr schmales Gesicht. Sie warf den Kopf zurück und streckte ihm freudig die Hand entgegen.

„Gern, mein Herr. Und nehmen Sie im Namen dieser armen Leute vielen herzlichen Dank.“

Er hielt einen Augenblick diese kleine weiße Hand fest und hatte keine Ahnung davon, daß er lächelte. Und daß es diesmal ein Lächeln war, dem jede krampfartige Spannung fehlte.

„Ist er eigentlich nicht seltsam, gnädiges Fräulein, dieser Gedanke — zwei Menschen, die sich nicht kennen, die sich noch nie gesehen und die sich vielleicht auch nie wieder im Leben begegnen, treffen sich des Nachts in einem wildfremden Hause und in einer Umgebung, die uns wohl beiden bisher unbekannt war?“

Verwirrt entzog sie ihm ihre Hand, trat unwillkürlich einen kleinen Schritt zurück. „Ja, es ist seltsam.“

Dansjürgen von Schill aber hatte plötzlich die Empfindung, als sei er unklug gewesen. Er glaubte zu fühlen, daß dies junge Mädchen eine jener herben Naturen sei, die unwillkürlich zwischen sich und jeden Fremden eine trennende Mauer zu errichten pflegen. Und nun hatte er unter dem Impuls eines Augenblicks diese Mauer übersprungen; hatte vielleicht da verfehlt, wo er doch nur einem plötzlichen Empfinden Ausdruck gab.

„So haben sich also unsere Wege im wahrsten Sinne des Wortes gekreuzt, gnädiges Fräulein...“

Es sollte scherzhaft klingen; doch ein so seltsamer Unterton vibrierte in diesen Worten mit, daß das junge Mädchen ihn unwillkürlich wieder fragend musterte. Und abermals neigte sie mit dieser charakteristischen leisen Bewegung den Kopf.

„Und in wenigen Stunden werden sich diese Wege voraussichtlich für immer getrennt haben. Aber trotzdem — ich meine, die Seltsamkeit dieses Zusammentreffens wird in uns eine angenehme Erinnerung hinterlassen. Und ich meine...“

Sie sprach nicht zu Ende, aus dem Hintergrunde des Zimmers, wo die Betten standen, kam leises Stöhnen. Rasch trat sie ihm noch einmal näher, reichte ihm noch einmal die Hand.

„Vergessen Sie, wenn ich mich jetzt verabschieden muß. Aber die kranke bedarf meiner Hilfe. Und ich wünsche Ihnen auch eine recht glückliche Reise.“

Diesmal aber gelang es Dansjürgen von Schill nicht, die kleine Hand länger in der seinen zu behalten. Sofort wurde sie ihm wieder entzogen, das junge Mädchen nidte ihm noch einmal zu, wandte sich ab und trat rasch wieder an das Bett.

Er aber mußte sich gewaltig zusammenraffen, daß er seinen Ort vom Stuhl nahm und das Haus wieder verließ. Seine Augen suchten in ihrem Gesicht zu lesen. Jetzt aber stand sie nicht mehr unmittelbar im Blickfeld der Lampe; die leisen Schritten der Dämmerung, die sonst im Zimmer herrschte, webten schon wieder um ihre Gestalt. Er sogie ehrlich:

„Dabe ich Sie verließ, gnädiges Fräulein?“
Ihr Blick blieb groß und ruhig auf ihm haften. Diese vermeintlich bemerzte sie den Kopf. „Sie haben mich nicht verließ, mein Herr. Im Gegenteil, jedesmal, wenn ich an diesen Abend im Bahmwärtershäuschen denke, werde ich mich auch Ihres hochherzigen Gesichts für diese armen Leute entsinnen. Und werde mich schon aus diesem Grunde freuen. Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben.“

Weshalb sprang in dem Frettern von Schill plötzlich ein so seltsames Gefühl auf — ein Gefühl, wie er es bisher noch nie gekannt? Eine Sehnsucht, diese weiche, verklärte Stimme noch öfter zu hören, in diese gütigen, wunderbaren Augen noch öfter zu sehen — immer dann, wenn ihm die bittere Not des Lebens seiner Einsamkeit anheft? Er atmete unruhig; er verfehte abgerissen, Übergangslös:

„Gnädiges Fräulein befanden sich auch in dem Jagder von Berlin kam?“

„Nein, ich kam von der Provinz Bosen und wollte nach Berlin, zu meinem Vater zurück.“

Dansjürgen war verabschiedet. Sie wollte allein sein; hatte es ihm mit deutlichen Worten gesagt. Und als er wieder drauhen stand und die Nacht ihn wie eine drohende Mauer umgab und die Dezemberfalte ihn feindselig ansperrang... da strich er sich unwillkürlich über die Augen. Als müßte er ein Bild wegwischen, das nicht in sein künftiges Leben gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Opernhaus.

In der sonntäglichen Vorstellung von Hebers 'Ari- schen' waren zwei Rollen mit Gästen besetzt, die für eine An- schauung in Frage kommen. Als Neuen hörte man Max Schmid, die sich seiner Zeit schon im Konzert vortrefflich hier einführte hatte. Ab annehmbar, frischer und lebhafter Sopran hat an Traaschke fast noch gewonnen und drang auf durch, wenn er auch nicht das ist, was man eine aroh. Stimme nennt. Aber gute Schautuna, leichtes Ansprechen und erfreuliche Biegsamkeit geben der Stimme einen ent- schiedenen Reiz. Auch in der Darst. lina zeigte sie ein lie- benswürdiges Talent, das bereits zu ansehnlicher Bühnen- bewandtheit gelangt ist. Der Gesangsleiter war also gänzlich. — Auch Herr Vorwahrner, Reichwaldt, der den Kaspar gab, ist eine schätzenswerte Kraft, denn sein Bass ist klar und ausdauernd und eine seine Erich- tung unterstützt ihn vortrefflich. Allerdings ist seine Stimme im Grunde weich und weich, sodass der raube Bölowitz ihm nicht ganz liegt. Sehr unzulänglich war bei diesem Gast leider die Behandlung des Gesangs und vor allem des gesprochenen Wortes. Der trat eine fremde Mundart so stark auf, dass er oft unverständlich blieb, und dieser Man- gel dürfte bei seiner Verwendung in repräsentativen Partien, zumal in bairischen Musikdramen, schwer ins Ge- wicht fallen. — Karl Stühner, deren Koache in Gelasa und Spiel gleich herausragend und schlicht bei voller künst- lerischer Reife ist, und Herr Puhmann, dessen treffliche Gesangsleistung als Max nur durch sein kläglich unvortref- fliches Aussehen beeinträchtigt wurde, rufen in der Auffüh- rung besonders hervor.

Kleine Chronik.

Aus dem Reich.

Rahla. Erbschaft. Die Witwe Holke hat die Stadt Rahla freiwillig zu ihrer Erbin eingesetzt. Von ihrer etwa 34000 Mark betragenden Hinterlassenschaft soll eine Kasse- Stiftung ins Leben gerufen werden. Diese soll die Grund- lagen bilden für die Errichtung eines evangelischen Vereins- hauses.

Gera. Die hiesigen Gastwirte haben in einer großen Protestversammlung, die von etwa 400 Gau- wirtinnen von Gera und Umgebung besucht war, einstimmig be- schlossen, infolge der durch das Reichswirtschaftsministerium angeordneten so stark erhöhten Bierpreise, auf 33 Mark pro Hektoliter, bis auf weiteres von den Brauereien kein Bier mehr zu beziehen, da sich das Publikum mit anderen Geträn- ken behelfen wird. Die Arbeitsgemeinschaft Geraer Gau- wirtinnen fordert alle Gastwirte auf, sich streng an diesen Beschluss zu halten.

Bernburg. Verkauf des Soldates. Die Stadt Bernburg will ihr Soldat mit Kurhaus verkaufen. Vor etwa 16 Jahren wurde das Kurhaus erbaut, weil man erhoffte, aus der Solawelle, die als die stärkste Deutschlands gilt, erheblichen Nutzen ziehen zu können. Diese Hoffnung hat allerdings getrogen. Soldat und Kurhaus sollen deshalb zum Verkauf oder zur Verpachtung am 1. April 1921 ge- stellt werden. Notigenfalls ist man auch zur Errichtung eines gemeinwirtschaftlichen Betriebes in Form einer G. m. b. H. unter Beteiligung der Stadt bereit.

Köln. Riesen-Ausschreibung. Die unter- schiedlichen Adressen mit Reichsausschreibung. Das Reich hat einen Wert von drei Millionen Mark; einer der Bewerber ein Kaufmann aus Hamburg, wurde verhaftet.

Vermischtes.

Die moderne Frau und das Kind. Die Ab- nahme der Geburtsziffern ist eine in den zivilisierten Län- dern allgemeine Erscheinung, die man überall mit schwerer Beforgnis betrachtet. In den Vereinigten Staaten will man jetzt dafür die moderne Frau verantwortlich machen, die sich mehr um Politik und Wissenschaft als um Kinder bekümmert. Professor Daves greift in seiner Aufsichtserregenden Ab- handlung, die er in der Zeitschrift der amerikanischen Gesell- schaft für den Fortschritt der Wissenschaften, der 'Science', veröffentlicht, die gebildeten Frauen auf das heftigste an. Die gelehrte Dame sei noch stolz darauf, dass sie nichts für die Erziehung der Geburtsziffern tue. Sie behauptet, der Mann habe kein Verständnis für die unermesslichen Umwälzungen in der Geschichte der Menschheit, die durch die Frauen- rechtsbewegung hervorgerufen sei. Die Frauen hätten nun endlich das Recht für sich in Anspruch genommen, ihr Schicksal selbst zu entscheiden. Daher könne die Frau jetzt darüber ver- fügen, ob sie heiraten wolle oder nicht, und wenn sie heirate, wieviel Kinder sie haben wolle. Prof. Daves ist der Ansicht, dass man mit dieser Auffassung der Frau von ihren Beruf rechnen müsse und dass diese Anschauungen sich mehr und mehr unter den Frauen verbreiten werden. Die Erziehung der Geburtsziffern ist daher vor allem nach seiner Ansicht zu erzie- len durch Verringerung der Zügelungserschwerung. Nach der Statistik sterben in den Vereinigten Staaten 300000 Kinder jährlich im Alter von weniger als 12 Monaten, und in den europäischen Staaten sind diese Verluste nicht geringer, ja, durch den Krieg vergrößert. Der Kampf gegen die Kinder- sterblichkeit ist daher wichtiger als der Kampf gegen die 'moderne Frau'.

Letzte Nachrichten.

Nach Schluss der Schriftleitung einzuclanien:

Eine Anlieferungsfrage.

Paris, 12. Januar. Pertinax schreibt im 'Echo de Paris': Holland werde erucht werden, Kaiser Wilhelm II. anzulieferen. Zur gleichen Zeit werde Deutschland aufge- fordert werden, die schuldigen Offiziere und Beamten an- zulieferen. Das könne den Alliierten nur Gefährdungs- bringung bringen, es trage aber nichts zu ihrer Sicherheit bei. Es erwecke gefährliche Illusionen und führe die Alliierten schamlos zu einem Konflikt mit Holland, wenn man sich nicht auf eine Verurteilung des Kaisers in Gemeinschaft mit dem Kabinett von London in Erzeugung ansetzen habe, und die nicht als besonderes gute Lösung ersehe.

Streik der Staatsangehörigen.

Brüssel, 12. Januar. Dava. Der Staatsangehö- rigerverband hat den Streik beschlossen. 'Stolle b'ge' teil- mit, dass nur die dem Verband angehörigen Angehörigen in den Streik getreten sind.

Wetterprognose der Sächsischen Landeswetterwarte.

Dienstag, den 13. Januar.

Wahrscheinliche Winde, zeitweise heiter, milde, teilweise Niederschläge.

Geschäftliche: Masewitz, Tolkewitz Str. 4, am Schillerplatz. Verantwortliche Schriftleitung: Dresden, Boglerstraße 27. Für Anzeigen: Paul Leopold, Dresden, A. Boglerstr. 29.

Schubertischen Buchhandlung zu haben. Ebenso ist dort das Verzeichnis der Besondere...

Auf die Bekanntmachungen des Gemeinde- vorstandes im letzten amtlichen Teil sei auch hier hinzu- weisen.

Laubhain.

Eine öffentliche Einwohnerversam- lung veranstaltet am morgigen Diensta- abend die K. V. D. im 'Goldenen Anker'. Auf der Tagesordnung steht: Die Verwaltuna der Laubhain Arbeiterkass durch die E. Partei D.

Kleinmachwitz.

Verpflichtung. Gemeindevorstand Krump- holtz ist am Sonntag durch den Amtshauptmann v. Thüm- mel für sein Amt verpflichtet worden.

Bühlau.

Geschlossen bleiben am Donnerstag, den 15. Januar von vorm. 8 bis 3 Uhr nachm. wegen der Raubmord- mittelarten-Ausgabe die Bühlau Diensträume des Ge- meindeamtes.

Wahmitz.

Wir teilen gern mit, dass der Einfender des Einmalers in letzter Nummer W. Krebschmar nicht identisch ist, mit Herrn Wirtschaftsprüfer W. Krebschmar, hierelbst, Pillnitzer Straße 1.

Langebrück.

Das Fest der goldenen Hochzeit beina- hierelbst Kirchenrat D. theol. Diekmann und sein. Gattin.

Steinich.

Eine Ratterberetunastelle ist hier- selbst, Schulz. (Turnhalle) eröffnet worden. Näheres in der heutigen Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Dresden-A.

Deuben.

Die neuen Deubener Glocken sind an- gekommen! Damit geht ein langbeachteter Wunsch der Kir- chenvereine seiner Erfüllung entgegen. Am vorläufigen Freitag wurden die Glocken, die die Präsenz des verdrängten Sach- verständigen mit dem Prälaten 'Jehr aut' bestanden haben, vormittags 9 Uhr am Güterbahnhof in Dainbbera abgeholt und nach dem Gotteshaus geleitet, wo am Turm eine kurze Feierlichkeit stattfand. Das Aufhängen der Glocken soll sich möglichst bald anschließen, der Zeitpunkt hierfür wie für das folgende Probegläuten hängt indessen noch vom Eintreffen des von der Firma Schilling und Lattmann in Apolda zu ent- sendenden Monteurs ab. Das hochbedeutende feuerfeste Er- zeugnis soll im Gottesdienst des nächsten Sonntags noch es- besondere Würdigung finden.

Müglitz.

Die Errichtung eines Finanzamtes in Müglitz darf als sicher angesehen werden. Die Bericht, hatte Herr Gemeindevorstand Schuricht sich um die Verlegung eines Finanzamtes nach Müglitz bemüht. Die weiteren Verhand- lungen haben dahin geführt, dass am Sonntag die Herren Geh. Finanzrat Dohse und Oberfinanzrat Kühne aus Dresden die hier zur Verfügung stehenden Räume unter Führung der Herren Gemeindevorstand Schuricht und Gemeindevorstand Sommer für 1. April zustande kommen, dann würde das Finanzamt in die Räume des Gemeindeamtes verlegt werden. Sollte die Verlegung sich wider Erwarten verzögern, dann stehen im Rathaus Müglitz geeignete Räume für das Finanzamt zur Verfügung. Die Dreißiger Herren haben in beiden Fällen die Räume für sehr geeignet gehalten. Die hohe Bedeutung der Errichtung eines Finanz- amtes für die Gemeinde ist unverkennbar. Dem Finanzamt untersteht das ab 1. April neu zu organisierende gesamte Reichssteuerwesen. Der Bereich des bisherigen Finanzamtes würde sich über einen erheblichen Teil des Gebietes zwischen Dresden und Pirna und des Müglitzgebietes erstrecken. Es wird zunächst mit etwa 20 Beamten besetzt werden, wird aber bald so erweitert werden müssen, dass die Beamtenzahl sich verdoppelt.

Durawitz bei Dresden. Als Gemeindevor- stand wurde hier der bisherige Gemeindevorstand Walter Anzobauer aus Pleßha b. Chemnitz in Pflicht genommen. Schriedefeld. Keine Geburt. Aus dem kirch- lichen Jahrbuch ist als ganz außergewöhnlich hervorzu- heben, dass vom 22. November 1918 bis zum 7. September 1919 hier keine Geburt stattfand.

Veipala. Geschleierter Verhandlungen. Nachdem die Arbeiterkass der Veipala-Polier Braunkohlen- werk sich mit nunmehr etwa fünf Wochen in Auslande be- findet, haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern unter Beteiligung des Ge- werkschaftsrates stattgefunden. Die Verhandlungen, die am Freitagabend beendet wurden, sind wiederum erfolgreich. Die notwendigen Arbeiten sollen durch die Beamtenschaft aus- geführt werden.

Veipala. Die wahren Kriegstreiber. Der Beamtens- und Arbeiter- rat des Veipaler Hauptbahnhofs hatte bei der Betriebsdirektion einen Antrag gestellt, der die Entfernung der Bilder von ehemaligen Monarchen und Kriegstreibern aus den Diensträumen verlangte. Darauf hat die Eisenbahndirektion Veipala geantwortet, dass Bilder der erwiesenen Kriegstreiber, wie Clemenceau, Voicard, Louis George, des Königs Edward von England, der Mitglieder der russischen Großfürstenpartei usw. in den Amtszimmern einer deutschen Verwaltung keinen Platz ge- litten hätten. Die Bilder der Fürstlichkeiten, die in den Diensträumen des Hauptbahnhofs hängen, seien Eigentum der Verwaltung, so dass schließlich die Verwaltung beim die- Realrat über ihre Entfernung die endgültige Entscheidung zu treffen habe. Andererseits müsse es dem Ermessen des einzelnen überlassen werden, in welcher Weise er ein Dien- stzimmer ausstatten, wenn nicht dem ersten Grundbilde eines demokratischen Staates, wonach einem jeden Staatsbürger die Freiheit des Denkens und Empfindens gewährleistet wird, widerstanden werden soll.

Vimbach. Für den christlichen Religions- unterricht in den Schulen ist in den Gemeinden der Gebirge Chemnitz-Land während der letzten Monate eine Ab- stimmung erfolgt, die das sehr erfreuliche Ergebnis gebracht hat, dass eine große Anzahl von Eltern und Erziehungsberechtigten christlichen Religionsunterricht für die Schul- kinder fordert. So hat beispielsweise allein die Stadt Vimbach bisher 4700 Erklärungen in diesem Sinne abgegeben. Das be- deutet eine sehr hohe Zahl wenn man bedenkt, dass nur Ver- sonen im Alter von mindestens 21 Jahren für die Abstim- mung in Betracht kommen und damit gerechnet werden muss, dass viele den christlichen Charakter der öffentlichen Schule gewahrt wissen wollen, auch wenn sie an einer Unterdrückung aus irgendwelchen Gründen sich nicht entschließen haben.

Chemnitz. Ein sozialdemokratischer Amtshauptmann wurde in einer Konferenz der sozial- demokratischen Gemeindevertreter der Amtshauptmannschaft Chemnitz ernannt.

Johanngeorgenstadt. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde unter 46 Bewerbern Rechtsanwalt Strobel in Grimmitzsch einstimmig gewählt. Bürgermeister Rosenfeld tritt in den Ruhestand. — Eine neue In- dustrie, die Wäpfabrikation, wird nach mehrwöcherlicher Vor- bereitung hier eingeführt.

den mit Fortabblung. Die Aufnahme soll möglichst be- liebig sein. Die Amtsvorsteher und Aufsichtsberechtigten sollen sich der Sache persönlich annehmen.

Postales. Fortan sind wieder gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art und Artun- gen für ganz Vettland zulässig. Vettuna über Schweden.

Weitere Erhöhung der Elbefrachten. Anfolge der abermäßigsten Verteuerung der Kohlen und neuer Vorkaufordnungen wurden die Frachttätze von Dambura nach der Mittelsee um 18 bis 22 Pf. erhöht und von Dambura nach der Obersee um 46 Pf. Die Frachtrate von Dambura nach Waadabura beträgt jetzt 232 Pf. Das Ladungsaufgebot ab Dambura ist zur Zeit nur gering, doch erzählt man, dass in nächster Zeit großer Ladungs für die Elbe-Elbe-Elbe zu erwarten ist.

Norwegische Zeitnae für Deutschland. Das Blatt 'Aftenposten' in Christiania erzählt aus Bergen, dass 20 bis 30 deutsche Schiffe mit aelalenen Derinaren von der Westküste Norwegens nach Deutschland abgegangen sind. Eine ardhäre Partei Derinane ist auch nach Polen geschickt worden. — Hoffentlich kommen von diesen Derinaren auch welche nach Sachsen und haben einen Preisura aufolae. Beste tohst ein mittlerer Derina in Dresden, welcher früher für 10 Pf. verkauft wurde, 1 Mark. Die Schrift.

Der Landesausführung der Vereine von Noter Kreuz in Sachsen abt bekannt, dass die Mission des ukrainischen Noter Kreuzes in Berlin, Eifenader Str. 10, sich bereit erklärt hat, die Uebermittlung von Briefen und Karten an noch in ukrainischen Gebieten befindliche deutsche Kriegsangehörige und Flüchtlinge zu übernehmen. — Es ist ver- abredet worden, dass die Sendungen der Mission durch die Abteilung für Gefangenensorgae des Zentral-Komitees der Deutschen Vereine vom Noter Kreuz, Berlin N. 40, Schorn- steinstraße 35 und daleibt mit dem Stempel der deutschen Noter Kreuz versehen werden. — Die Briefe usw. sind also an diese Abteilung einzufinden und müssen auf dem inneren, offen zu lassenden Umschlag die Aufschrift des Gefangenen bzw. Flüchtlings tragen, unter möglichst genauer Bezeich- nung seines Aufenthaltsortes.

Mit der Dampfschiffahrt beschäftigt sich im amt- lichen Teile eine Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Dresden.

Verteilt werden auf die Abchnitte B der Rahr- mittelart V ein halbes Pfund Rinderarzneimittel, der Rahr- ein B und C je ein halbes Pfund Teianaren, der Karte D ein halbes Pfund Reis. Die Vollmilchsorten II für Kinder im 5. und 6. Lebensjahre sind von heute ab mit einem halben Pfund Vollmilch täglich zu beliefern.

Eine Protekterversammlung hielt am ab- endlichen Sonntag vormittag im Volkshaus der Klaemene Mietbewohnerverein Dresden ab. Der Saal war überfüllt und hunderts von Personen mhten, ohne die Versammlung besuchen zu können, wieder forschden. Der Vorsitzende des genannten Vereins und des Bundes Deutscher Mietervereine, Herr Sekretär Herrmann, sprach über 48 Prozent Mietsteigerung. Seine Ausführungen fanden warmen Beifall und nahm man schließlich nachstehende Resolution an: Die Versammlung protestiert auf das nachdrücklichste gegen die Wohnungsverrentungsdiebstahl des Klaemene Mietbewohnervereins zu Dresden, die erweist beweisen, dass von dieser Seite her Fortschritt zum Wohnnamswesen unterbun- den werden soll. Sie wendet sich gegen jede Mietsteigerung über den Betrag hinaus, der die seit 1. Juli 1914 nach- weislich erhöhten Hausbetriebskosten übersteigt. Jede derartige Mietsteigerung ist unerschwerlich und beutet die Notlage der Mieter aus. Die Versammlung fordert öffentlich-rechtliche Körperlichkeiten, denen die dauernde Beauf- sichtigung und Kontrolle des Wohnnamswesens im sozialen Geiste zu übertragen ist, und die auch die Abrechnung der Wohnnamsmieten, Abnahme von Mietverträgen u. ähnlichen zu beschließen haben. Die Vertretung in diesen öffentlich- rechtlichen Körperlichkeiten ist Mietern und Vermietern por- titäts zu gewähren. — Die Versammlung fordert von der Realratna die ungeläutete Vorlage entsprechender Gesetze, besonders über die Abrechnung von Mithmieten. Die am 31. Dezember ablaufenden Mietverträge sind sofort vor- schäftlich anderer dauernder Realratna zu verlängern. Die Versammlung erkennt die Vorlage der Realratna, die den Verkehr mit Grundstücken unter Kontrolle stellt, dankbar als den Anfang eines Fortschritts in Wohnnamswesen an, und fordert unverzüglich Durchführung dieses Gesetzes. Sie fordert weiter sofortige Realratna der Baukosten und Ver- lässlichkeit der Baupläne durch die Wohnnamskommission, um weitere Preissteigerungen sowie den Wucher und den Schleichhandel auf dem Baustoffmarkt zu verhindern.

Portraa. Diensta, den 13. Januar 1920, 8 Uhr abends, spricht im alten Stadtordeungsaal, Landhaus- straße 7, die Vorkämpferin für Frauenrechte und eine höhere Zittlichkeit, Stadtordeung, Frau Dr. Katharina Sche- ven über Bodenreform und geschlechtliche Zittlichkeit. Nach dem Portraa freie Ausprache. Eintritt frei für jedermann.

Verein für deutsche Frauenkultuna und Frauenkultur e. V. Donnersta, den 15. Januar nachm. 4-6 Uhr im Künstlerhaue, Gruner Str. An- schluffung, 4 Uhr: Fortführung von Kinderkultuna auf Lebenden, anschließend Portraa. Eintritt: frei. 7-7 Uhr Hauptversammlung (nur für Mitglieder).

Masewitz.

Die Freiwillige Feuerwehr wurde ge- ktern früh zu einem Großfeuer nach Dresden-Striesen, Qua- drater Straße 3, alarmiert, wo der Dachstuhl der dortigen Glasbläserei von Rudolph Lischerlof brannte. Da die Dr. Dohner Berufsfeuerwehr bereits in ansehnlicher Stärke an der Brandstelle tätig war, und man ein Umschwerfen des Feuers nicht zu befürchten brauchte, konnte unfer Wehr, ohne in Tätigkeit treten zu sein, wieder abziehen.

Die Seelischknappheit macht sich in den letzten Wochen neben der Nischknappheit ganz empfindlich bemerkbar. Der Käufer (Nischknappheit) hierelbst, Reiz und nunmehr ein ihm von den bekannten Geschminder Seelisch-Verand-Geschäft A. Christlanne angeganenes Schrei- ben zur Verfügung, welches Aufklärung über die in Rede stehende Salamatit abt. Wir entnehmen dem Schreiben folgendes: 'Mit heutigem Tag ist ihnen leider die Mitteilung gemacht, dass infolge des Kohlenmangels die Nischerei fast voll- ständig ruht. Höher liegen etwa 80 Prozent der Nischdampf- kraftwerke in den Säfen. Die noch ausstehenden wenigen Dampfwerke werden in nächster Zeit zurückkehren, doch dürfte deren Frana infolge der anhaltenden Stürme nur gering sein, und wird dann, falls nicht in den nächsten Tagen erhöhte Mengen Kohlen herankommen, völlig lahmgelegt werden. Die Nisch- lohlenverteilung in Berlin vorkellat geworden und es ist zu erwarten, dass bald Kohle für die Nischdampfwerk in Inter- esse der Volkernährung frei-geben wird. Immerhin wird eine Unterbrechung in den Anfuhr von 2-3 Wochen schon heute nicht mehr zu vermeiden sein. Sie dürfen also für die nächsten Wochen kaum auf Belieferung mit frischen und geschmachten Nischen rechnen. — Danach wird wohl noch einige Zeit mit der Seelischknappheit zu rechnen sein, was um so bedauerlicher ist, da Seelische ein hervorragendes Volks- ernährungsmitel ist.' — Die Portraa des Vereins Volkshochschule be- stehen demnach und sind Karten im Vorverkauf in 'der

Reise- Tegen... die die... darun... indiger... Portraa... Streif... drohen... er auf... über... angos... mmen... achne... de Re... adfai... Stia... Wahl... weiten... tange... liche... bahner... bezie... berein... iße... und... U. E... betra... blische... mmie... na, die... inden... Das... allede... runde... und... w... und... Inter... chrie... in sind... Mühen... t we... reiben... ertum... lösen... na, der... Das... U. E... unter... lassene... meh... Vor... lich an... die... grund... wort... angen... enfalls... Sch... en d... r Kov... at, ver... die Vor... des... ter er... höhung... der die... stehen... de por... r. Re... andun... nicht... Sofort... nicht... wiber... dag er... verlich... über... Lampe... er logie... Reife... nicht... ich an... ch mich... Deute... freien... plöblich... bisher... chleier... schen... ihm die... atmie... n Ange... te nach... n sein... als er... rohende... sig an... Augen... Anfluges

Ämlicher Teil.

Am 14. Januar, nachmittags 1/2 Uhr, wird in Stegisch, Schulstraße (Turnhalle) eine Räteberatungshalle eröffnet werden. Die weiteren Beratungstenden werden alle 14 Tage nachmittags 1/2 Uhr abgehalten werden, und zwar Mittwoch, den 23. Januar, 11. Februar, 19. und 24. März, 7. und 21. April, 5. und 19. Mai, 2. 16. und 30. Juni, 14. und 28. Juli, 11. und 25. August, 8. und 22. September, 6. und 20. Oktober, 3. November und 1. und 15. Dezember.

Wohlfahrtsamt für die Amtshauptmannschaft Dresden - Altstadt, am 10. Januar 1920. (208)

Hengstführung.

Nach § 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1916 haben die Besitzer der dem Kötzwange unterworfenen Hengste ihre Hengste bis spätestens

1. Februar 1920

bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft zur Körnung anzumelden.

Bei der Anmeldung sind Geburtsjahr oder Alter, Farbe, Abzeichen und Schlag der zu führenden Hengste mit anzugeben. Dresden - Neustadt, am 9. Januar 1920. (209)

Die Amtshauptmannschaft. 5 A 1 g

Das im Grundbuche für Kloische Blatt 2 zuletzt auf den Namen Vincenz Franz Dand eingetragene Grundstück soll am 6. März 1920, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Köhlerstraße 1 L. Zimmer 118, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 427 Nr. 10 groß und auf 47.200 M. geschätzt. Es besteht aus Wohngebäude, Scheune, Garten, Obstbaumgarten und liegt in Kloische, Königsbrücker Straße 19.

Die Erlöse der Versteigerung des Grundstücks sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Realobjekte, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet, Zimmer 122,

Rechte auf Betriebsausgabe aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. Dezember 1919 verhängten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Versteigerung des Grundstücks nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachsteht werden würden. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Eintragung des Grundbuchs die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Dresden, den 10. Januar 1920. (215)

Amtsgericht, Abt. III. 3 Za 17/19 Nr. 2

Blasewitz. Der Miet- und Pachtvertragshempel im Jahre 1920 ist nach dem Stande des Miet- und Pachtvertrages vom 12. Oktober 1919 zu erheben. Da an diesem Tage keine Hausstätten aufgestellt worden sind, sollen die Miet- und Pachtverhältnisse in den für die Zwecke der Grundsteuer auszugebenden Steuerlisten mit aufgeführt werden. Dieser Liste wird ein Anschreiben beigegeben sein, aus welchem Näheres zu ersehen ist. Blasewitz, am 9. Januar 1920. (213)

Der Gemeindevorstand.

Blasewitz. Hunde- und Ragensteuer betr.

Zum Zwecke der Erhebung der Hunde- und Ragensteuer auf das Jahr 1920 wird die Feststellung der im hiesigen Orte vorhandenen Hunde- und Ragen durch Hausstätten, die den Hausbesitzern in den nächsten Tagen aufgestellt werden, erfolgen.

Für jeden in der Gemeinde gehaltenen Hund ohne Unterschied des Geschlechts ist auf Grund von § 17 der hiesigen Gemeindeordnung, in Verbindung mit § 1 des Ortsgesetzes über die vorübergehende Erhebung von Zuschlägen zur Hundsteuer vom 24. Juni 1916 eine jährliche Steuer von 15 M. zu zahlen. Wenn innerhalb eines Haushalts, gleichviel ob von dessen Vorstand oder seinen Angehörigen oder Bediensteten mehrere Hunde gehalten werden, so beträgt die Steuer für den 2. Hund 30 M. und für den 3. Hund 45 M. Für jeden weiteren Hund steigt die Steuer um je 25 M. Die Jahressteuer für eine Rabe beträgt 5 M., für jede weitere Rabe 3 M., mehr als für die vorübergehende, also für 2 Raben 15 M. und für drei 30 M. und so fort.

Die Steuern sind zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung, sofern nicht die zu zahlenden Beträge der Einfachheit halber gegen Ausständigung der Steuermarken verabsichtigt werden, spätestens bis zum 31. Januar d. Js. an die Gemeindefakultät im Rathaus, hier, Zimmer 8, zu bezahlen. Dort sind auch alle Hunde und Raben, die im Laufe des Jahres angeschafft oder im hiesigen Orte eingeführt werden, binnen 14 Tagen unter Vorlegung von Steuerquittungen oder Steuermarken anzumelden.

Werden steuerpflichtige Hunde oder Raben nach Ablauf des Steuerzahlungstermins ohne gültige Steuermarken auf öffentlichen Verkehrsstraßen betreten, so werden die Besitzer, falls nicht die Dinterziehungshilfe eintritt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft. (214)

Der Gemeindevorstand.

Bühlau. Wegen der Nahrungsmittelartenausgabe, die Donnerstag, den 15. Januar 1920, von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags im Rathauslaale stattfindet, bleiben die übrigen Diensträume des Gemeindevorstandes an diesem Tage geschlossen. Bühlau, am 10. Januar 1920. (218)

Der Gemeindevorstand.

Silberne Medaille. Erklaffigen tadellosen Zahnerfolg mit und ohne Gummendiamant. Goldkronen. Stiftzähne. Umarbeitg. alter Gebisse. Reparaturen. Zahn-Praxis Karl Günzel, Dresden, Bismarckstr. 51, II. Sprechz. 9-1, 3-6 Uhr. Tel. 11 542.

ZAHNERSATZ OHNE PLATTE im vollendeter modernster Ausführung. Handliche dauerhafte Kronen aller Art - Umarbeitungen, Reparaturen in 3 Stunden möglich. Gebissanfertigung nach Möglichkeit in 1 Tag. Einmalige Überdunkelung schonender Darnenbehandlung. GOKROK 64. Sprechzeit von 9-6 Uhr. Sprechzeit 29175. Sprechzeit 29175. Sprechzeit 29175.

Vermessungsbüro Ingenieur A. Weise, beedeter Landmesser Dresden-N., Marschallstraße 39 - Fernspr. 12558 - empfiehlt sich zur Ausführung von Vermessungen jeder Art.

Starkes Kuranstalt Dresden-N., Bautznerstr. 31, I. Telefon 28502. Alle Heilmassnahmen: für Wasser, Heißluft, Dampf, Elektrizität. Spezialbehandlung bei sexuell. Schwächen, Packungen, Liegekuren. Massage, Gymnastik, Privatbehandlung jederzeit. Für Damen und Herren geöffnet früh 8 - 9 Uhr abends.

Filz- und Velourhüte werden innerhalb 10 Tagen umgekreist. M. 8.50 u. 10.50. Auch Annahme von Herrenhüten. Fernsprecher 23740. Fink im Kaiserpalast Dresden, Amalienstr. 1.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen (sow. Reparaturen werden schnellst. ausgef. Material reichl. vorhanden. Erich Schmitz, Dresden, Scheffelstr. 25. Fernspr. 16381.

Belzwaren-Haus Rich. Vulge, vorm. Paul Köhler, Dresden-N., Landhausstr. 6. Entzückende Neuheiten! Ba. Ausführung in jeder Fellart und Preislage. Pelzbesätze. Pelz-Hüte in denbar aus größter Auswahl und Qualität. noch sehr preiswert. Berücksichtigung meines sehr wertvollen Lager ohne Kaufzwang.

Silberwaren Ausfälle, Jardiniere, Beintaraffen usw., teilweise aus Nachsch. zu Weihnachtsgeschenken passend, zu verkaufen durch Juwelier Carl Hager, Dresden-N., Scheffelstraße 15.

Wein-Restaurant „Teufels-Diele“ Inhaber Nommel und Jächter Kurort Weisser Hirsch, Bautzner Strasse 9 Fernsprecher Amt Loschwitz 991

Vornehmes Wein-Restaurant :: Anerkannt vorzügliche Küche :: Künstlerisch ausgestattete behagliche Räume :: Diners von 12-2 Uhr :: Gedeck M. 12 50 :: Kein Weinzwang Stadt-Küche :: Jeden Sonntag Tafelmusik einer Künstlerkapelle :: Alltäglich nachmittags künstlerische Darbietungen :: Caféhäusbetrieb Abends von 8-11 Uhr „Cabarett“ :: Künstlerspiele

Anfertigung von Dejeuners, Dinners, Soupers warmen u. kalten Schüsseln jeder Art auch außer dem Hause Persönliche Leitung des Küchenbetriebes durch Herrn G. Nommel, langjähriger Küchenmeister von F. W. Borchard, Berlin, Central-Hotel, Berlin usw. (1409)

Rote Mühle H H Hammers Hotel Angsburger Straße 7 Sonntag und Dienstag Die Ball-Abende Prachtdécoration Rote Mühle im Schnee

B. H. B. Dienstag, 13. Januar, 8 Uhr. Aller Städt. Stadtverordnete Katharina Scheven: Bodenreform und geschlechtliche Sittlichkeit. Freie Aussprache. Eintritt frei!

Theodor Schuberth, Buchhandlung Blasewitz, Residenzstrasse 54 (neben dem Rathaus). Der Kartenverkauf für die Vorträge des Vereins Volkshochschule ist mir übertragen worden. Vorlesungsverzeichnisse liegen bei mir aus.

Gemeinde-Verwaltungen welche Bedarf in Druckfachen haben, empfiehlt sich zur Herstellung dieser die Buchdruckerei dieses Blattes.

Einkauf von alt. Gold, Silber, ganz. Schmied, Gemälden, antiken Möbeln, Porzellan, Messern, Zinn, Kupfer, Münzen usw., som. sämtl. alt. Gegenständen. 100 Takt, Kurort, Landhausstr. 53.

Hemdenklinik Arthur Haase, Dresden, A. d. Kreuzkirche 2, II. I. Hause v. Seidenhaus Zucke. Weiße Krage u. Hemden werden enger gemacht. Neuanfertigung von Oberhemden nach Maß, auch von mitgebrachten Stoffen.

Metall Messing, Rotguld, Kupfer usw. wird zu höchsten Preisen gekauft. Dresden, Sebnitzer Str. 53. (4582)

Mech. Spielsachen wie Eisenbahnen, Dampfmasch., Kinos usw., auch Sprechmaschinen u. Photoapp. repariert. Dresdner, Sebnitzer, Grundstr. 39 (im Laden).

Grdl. Klavierunt. von Konf. gep. Lehr. Dresden, Str. Ruffhäuserstr. 24, I. r. Gartenfrau gef. Blasewitz, Baumgärtenstr. 20.

Aufwartung gesucht, auch-rdem wird selbige für Gartenarbeit gewünscht. Beschnit, II. Steinweg Nr. 2. (211)

Eine Weißbäckerin A. Kutschera regelnmäßig ins Haus gef. u. ch. von Junk. Blasewitz, Johannisstr. 33.

Sofort beziehbare Einf. Villa mit Zentralheizung und elektr. Licht, sowie 2500 qm Garten in Oberloschwitz. Bühlau für 105000 M. veräußert durch Alex. Neubauer Dresden, Ferdinandstr. 12.

Herrenpelz Pelzwert hergestellt, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Blasewitz, Weinbergstraße 1. (195)

Hausmannsposten Rüst. linderloses Ehepaar sucht mit Wohnung in Bülla zu übernehmen. Näheres Stieffen, Altemberger Straße 31, 0th. (90)

2-3 leere Zimmer als Büro (Tel.-Anschluß erw.). Best. Ant. unter 82 Geschäftsstelle dieses Blattes. 2-3 Zimmer-Wohnung n. ruh. Alt. Ehepaar, linderl., zum 1. 4. 20 gesucht. Fern. erbeten. 18. Juch. an Finke, Loschwitz, Billniger Straße 49. (86)

Möbliertes Zimmer (es. mit Penf.) v. Herrn gesucht. Antr. unter 84 Besch. d. Bl. (1) 2-3 möbl. od. leere Zimmer elektr. Licht und möglicst Aufwartung zu mieten. Angebote unter 92 Besch. dieses Blattes. (1)

1 leere Etube sucht ruhiger, solider Herr. Preisangebote erbeten unter 88 Geschäftsstelle dieses Blattes. (1)

Niederlage gesucht. Ant. unter 83 Geschäftsstelle dieses Blattes. (1)

Verloren schwarzer Pelzkragen Sonnabend Nacht Siegesplatz. Abzug gegen Belohn. Blasewitz, Siegesplatz 2, Erdgesch. (89)

Kleine Anzeigen Jedes Wort kostet 15 Pfennige Stellen-Angebote

Zohn achtbarer Eltern, welcher das Fleischerhandwerk erlernen will, findet gute Lehrstelle bei Fleischermeister Glangberg, Komnackisch. (87)

Sandere Frau, welche auch die große Wäsche mit besorgl. als Aufwartung sofort gesucht. Zu melden Blasewitz, Baumgärtenstraße 20, pt. (68)

Ankäufe Rinderwagen od. Klappspornwagen lauft Schubert, Dresden-N., Marschallstr. 33, IV. (80)

Theater. Dienstag den 13. Januar: Oberhaus Madame Butterfly (4/7) Schwanhildes. Die Schneekönigin (1/7) Alibi-Täter. Die Wähe der Pandora (7) Reduz. Theater. Gatiniga (7) Central-Theater. Die Frau im Femein (6) Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.